

So schreitet und heischt er unendliche Zeit,
 Der Bart wächst ihm länger und länger;
 Doch wächst in dem Arme das liebe Kind,
 Wie unter dem glücklichsten Sterne,
 Geschützt in dem Mantel vor Regen und Wind —
 Die Kinder, sie hören es gerne.

Und immer sind weiter die Jahre gerückt,
 Der Mantel entfärbt sich, der Mantel zerstückt,
 Er könnte sie länger nicht fassen.
 Der Vater, er schaut sie, wie ist er beglückt!
 Er kann sich für Freude nicht lassen;
 So schön und so edel erscheint sie zugleich,
 Entsprossen aus tüchtigem Kerne,
 Wie macht sie den Vater, den teuren, so reich! —
 Die Kinder, sie hören es gerne.

Da reitet ein fürstlicher Ritter heran,
 Sie recket die Hand aus, der Gabe zu nah;
 Almosen will er nicht geben.
 Er fasset das Händchen so kräftiglich an:
 Die will ich, so ruft er, außs Leben!
 Erkennst du, erwidert der Alte, den Schatz,
 Erhebst du zur Fürstin sie gerne;
 Sie sei dir verlobet auf grünendem Platz —
 Die Kinder, sie hören es gerne.

Sie segnet der Priester am heiligen Ort,
 Mit Lust und mit Unlust nun ziehet sie fort,
 Sie möchte vom Vater nicht scheiden.
 Der Alte, der wandelt nun hier und bald dort,
 Er trägt in Freuden sein Leiden.
 So hab ich mir Jahre die Tochter gedacht,
 Die Enkelein wohl in der Ferne;
 Sie segn ich bei Tage, sie segn ich bei Nacht —
 Die Kinder, sie hören es gerne.

Er segnet die Kinder; da polterts am Thor,
 Der Vater, da ist er! Sie springen hervor,
 Sie können den Alten nicht bergen —
 Was lockst du die Kinder! du Bettler, du Thor!
 Ergreift ihn, ihr eisernen Schergen!
 Zum tiefsten Verließ den Verwegenen fort!